

Unpräzise, unsozial und indirekt: Das SP-Interview im Rombachtäli

Kritische und tatsachenbasierte Analyse der SP Info mit dem Text „Das Rombachtäli – Idylle am Dorfrand?“ mit fragwürdigem Vorgehen und Inhalten

Einleitung

Am 25.08.17 erscheint im Küttiger Anzeiger als Beilage die Broschüre „klar sozial präsent“ der SP Küttigen. Enthalten sind darin Wahlempfehlungen und ein mit diesen Interessen vernetzter Text „Das Rombachtäli – Idylle am Dorfrand?“

Am 03.07.17 stellten sich Rocco Umbescheidt und Sylvia Lüthi als Privatpersonen dafür zur Verfügung an einem Interview teilzunehmen, welches gemäss Martin Berchtold, Vize der SP Küttigen, in einem „Blättli im Herbst das Rombachtäli vorstellen soll“. Dass es sich um die Wahlbroschüre für den neuen Gemeindeammann handelt, wurde hierbei nicht erwähnt. Zudem wird seitens M. Berchtold mehrfach betont, dass der Entwicklungsrichtplan nicht Bestandteil des Interviews sei. Was daraus entstanden ist und welche unnötigen Belastungen die Interviewten, die sich sachlich für ihr Lebens- und Ökosystem einsetzen, ertragen mussten können sie der nachfolgenden Analyse entnehmen. Nachstehend finden Sie zudem die erste Fassung des Artikels, der auf Grundlage einer unsauberen Recherche und zweifelhaften Absichten entstand, und von uns nur mit grossem Aufwand etwas korrigiert werden konnte.

Faktenbasierte Analyse - Warum entsteht aus eine Artikel heraus die Bürgerbewegung IG-Rombachtäli?

Entwurf M. Berchtold (SP Küttigen)

(unsererseits abgelehnt, da grundsätzlich negativ, Vorurteile bedienend, und entgegen den Grundsätzen von Recherche und sauberen Kriterien für Interviews, auf Boulevardniveau operierend)

Endversion SP Wahlbroschüre bzw. das was uns unter Vorenthaltung von Informationen als "Blättli im Herbst" verkauft wurde

Analyse: SP-WAHLBROSCHÜRE statt "Blättli im Herbst über das Rombachtäli"

Das Rombachtäli - Idylle oder Sackgasse?

«Ich liebe die Nächte, in denen du den Wind derart durch die nahen Baumwipfel streichen hörst, als sei es das Meeresrauchen. Ein Glück ist es auch, an einer so idyllischen Lage zu wohnen und doch so nahe an der Stadt Aarau.»

Mit solch schwärmerischen Worten werde ich von Rocco Umbescheidt in der Einfamilienhaus-Siedlung oberhalb der Wohnblöcke empfangen. Mit dabei ist auch Sylvia Lüthi, die Obfrau der Siedlung, die schon viele Jahre hier wohnt.

Bei einem Rundgang durchs Quartier wird mir bald auch klar: Nicht nur die Bewohner in den Reihenhäusern schätzen die Ruhe und die Nähe zur Natur. Auch in Gesprächen mit Bewohnerinnen der Mehrfamilienhäuser kommen die Wörter «Idylle» und «Oase» immer wieder vor.

Dies ist aber nur die eine Seite der Medaille. Auf der Kehrseite treffe ich auf harte Aussagen wie diese: «Wenn die letzten Schweizer aus unserem Block ausgezogen sind, muss sich niemand mehr über den Lärm der Ausländer aufregen.» Oder «Früher gab es noch Banker und Lehrer im Quartier. Heute gibt es immer mehr Ausländer und Sozialwohnungen.»

«Ich liebe die Nächte, in denen du den Wind derart durch die nahen Baumwipfel streichen hörst, als sei es das Meeresrauschen. Ein Glück ist es auch, an einer so idyllischen Lage zu wohnen und doch so nahe an der Stadt Aarau.» Mit solch schwärmerischen Worten werde ich von einem Bewohner in der Einfamilienhaus-Siedlung oberhalb der Wohnblöcke empfangen.

Bei einem Rundgang durchs Quartier wird mir bald auch klar: Nicht nur die Bewohner in den Reihenhäusern schätzen die Ruhe und die Nähe zur Natur mit dem Wald auf drei Seiten. Auch in Gesprächen mit Bewohnerinnen der Mehrfamilienhäuser kommen die Wörter «Idylle» und «Oase» immer wieder vor.

Dies ist aber nur die eine Seite der Medaille. Auf der Kehrseite treffe ich auf harte Aussagen wie diese: «Wenn die letzten Schweizer aus unserem Block ausgezogen sind, muss sich niemand mehr über den Lärm der Ausländer aufregen.» Oder «Früher gab es noch Banker und Lehrer im Quartier. Heute gibt es immer mehr Ausländer und Sozialwohnungen.»

Titel durch Intervention unsererseits angepasst in

„Das Rombachtäli – Idylle am Dorfrand“?

Miteinander und Nebeneinander

Das Zusammenleben in den Mehrfamilienhäusern gestaltet sich sehr unterschiedlich. Es gibt Häuser, in denen ein einvernehmliches Neben- und Miteinander herrscht. In andern – mit engen Räumen, wenig Komfort und z.T. ohne Waschmaschine – kann es schon zu Reibereien kommen. Und Asylsuchende bekommen manchmal zu spüren, dass sie nicht willkommen sind. In den einfacheren Wohnungen gibt es natürlich auch Familien, die froh sind, hier eine billige Unterkunft zu finden.

Eine Frau, die ich auf dem Spielplatz antreffe, meint: «Es kommt halt auf die Einstellung an. Mit etwas Toleranz und Wohlwollen kann man hier gut leben.»

Als echte Gemeinschaft verstehen sich die Menschen nicht. Die Beziehungen zu einzelnen Mitbewohnern funktionieren aber gut. « Ein Quartierbewusstsein hat es im Rombachtäli nie gegeben», bestätigt mir auch Reinhold Bruder, der vor 40 Jahren im Rombachtäli gewohnt hat.

Zwischen den Bewohnern der Mehrfamilienhäuser und denen der Reihensiedlung und der wenigen Einfamilienhäuser gibt es wenig Berührungspunkte. Ein Quartiertreff besteht bis heute auch noch nicht. In gewissem Sinn ist das Rombachtäli westlich der Gehrenstrasse halt doch eine Sackgasse.

Zusammenhalt im Quartier

Das Zusammenleben in den Mehrfamilienhäusern gestaltet sich sehr unterschiedlich. Es gibt Häuser, in denen ein einvernehmliches Neben- und Miteinander herrscht. In andern – mit engen Räumen, wenig Komfort und z.T. ohne Waschmaschine – kann es schon zu Reibereien kommen. Und Asylsuchende bekommen manchmal zu spüren, dass sie nicht willkommen sind. In den einfacheren Wohnungen gibt es natürlich auch Familien, die froh sind, hier eine billige Unterkunft zu finden.

Eine Frau, die ich auf dem Spielplatz antreffe, meint: «Es kommt halt auf die Einstellung an. Mit etwas Toleranz und Wohlwollen kann man hier gut leben.»

Als echte Gemeinschaft verstehen sich die Menschen nicht. Die Beziehungen zu einzelnen Mitbewohnern funktionieren aber gut. «Ein Quartierbewusstsein hat es im Rombachtäli nie gegeben», bestätigt mir auch Reinhold Bruder, der vor 40 Jahren im Rombachtäli gewohnt hat.

Zwischen den Bewohnern der Mehrfamilienhäuser und denen der Reihensiedlung und der wenigen Einfamilienhäuser gibt es wenig Berührungspunkte. Ein Quartiertreff besteht bis heute auch noch nicht. Der geplante Begegnungsplatz am Eingang des Quartiers könnte ein positives Signal setzen.

Negativer Titel wurde verbessert: "Zusammenhalt im Quartier" statt das ausgrenzende "Miteinander und Nebeneinander"

Gravierende Recherchefehler werden trotz mehrfachen Hinweis nicht korrigiert. Es ist wichtig zu wissen, dass Herr Berchtold nach dem Interview verwundert erwähnt, wie schön es im Rombachtäli ist, und dass er hier erstmals ist. Dies als Vize einer Partei, welche die gesamte Gemeinde Küttigen-Rombach vertritt.

- Wie kann es sein, dass Parteivertreterinnen die ein Mitwirkungsverfahren verantworten und beschrieben wollen, keine Basiskenntnisse zu Gemeindeanteilen besitzen?
- Warum wird mit R.Bruderer jemand interviewt der vor 40 Jahren hier lebte und das hier und jetzt beurteilt?
- Warum werden die Aussagen von einer Obmännin von 16 Liegenschaften und R. Umbescheidt bezüglich des jährlichen Quartierfestes das Bewohner mehrerer Haustypen gemeinsam feiern unterschlagen und bewusst das Gegenteil behauptet?
- Gleiches gilt für die Aussagen, bzgl. der Eltern verschiedener Nationen, die gemeinsam den langen, und ohne Gehweg gefährlichen Schulweg mit den Kindern gehen.
- Warum diese gezielten Unterlassungen / Fehlaussagen, und im krassen Widerspruch hierzu ein Textaufbau mit 40 Jahre alten Erinnerungen, die belegen sollen, dass es kein Quartierbewusstsein gibt? Ein ungeheuerlicher Satz wird hier, fussend auf mangelnder Aktualität und Breite in der Recherche, in den Raum gestellt.
- Warum wird, nachdem der Text sich langsam durch unsere Interventionen verbessert/aus dem negativen Sprachduktus heraus neutralisiert, nun entgegen den Leitplanken des Interviews der letzte Satz des Absatzes neu und erst in der letzten Version eingeschoben, der den stark kritisierten Entwicklungsrichtplan nun stärken soll?
- **Passt dies zu Objektivität und den SP Hauptvorsätzen klar und präzise? Geht es wirklich um Alle statt um Wenige – ein weiterer Vorsatz der SP - oder werden hier ohne Basiskenntnisse, unter Auslassung von Fakten wenige Personen gezielt für die**

		<p>Befragung herangezogen, um eigene Absichten -Partikularinteressen zu verfolgen? Valides Arbeiten sieht anders aus: Herr Berchtold hätte bspw. die positiven Aussagen zum Quartierzusammenhalt und real existierenden Quartierfest, das er unterschlägt, den Aussagen von R. Bruderer gegenüberstellen können.</p> <ul style="list-style-type: none"> Besser noch wäre es gewesen, anstelle eines Kurzbesuches in einem ihm unbekanntem Tal, wenn er moderne/ valide Methoden der Datenerhebung eingesetzt hätte, d.h. mehrere Menschen bzgl. Interviews anfragen hätte und Ergebnisse systematisch auswerten. Mit der heutigen Technik sind hier einfache, zeitsparende und trotzdem valide Vorgehensweisen möglich, die ein willkürliches, subjektiv geprägtes Vorgehen reduzieren.
<p>Tiki-Bar und Blutspuren Umso mehr erstaunt es, was in dieser durchmischten Nachbarschaft an erfreulichen Erlebnissen und Begegnungen möglich ist. «Mit zwei Eritreer-Familien, mit denen ich im selben Block (Rombachtäli 9) gewohnt habe, habe ich immer noch regen Kontakt. Sie besuchen mich regelmässig im Altersheim. Eine der kleinen Töchter hat mir eine wunderschöne Zeichnung geschenkt und dazu geschrieben: 'Ich habe dich lieb bis zum Mond und zurück!'» Diese Worte kommen aus dem Mund einer Person, die wir als Ur-Rombächlerin bezeichnen können und die heute im Seniorenzentrum Wasserflue lebt. Es ist Ruth Pfister. Frau Pfister, 94-jährig, weiss auch andere Geschichten zu erzählen. Erfreuliche und andere. «Einmal wies ich einen Türken zurecht, der nach einer tätlichen Auseinandersetzung im Haus die Blutspuren nicht weggeputzt hat. Daraufhin hat er sie tatsächlich weggewischt, und von da an war er sehr freundlich zu mir. Einmal hat er mich sogar mit dem Auto mitgenommen.» Auch das Beispiel einer Portugiesin, die ich auf dem Spielplatz treffe, zeigt, dass die Atmosphäre in den «Blöcken» vielerorts offen ist. «In unserem Haus gibt es sogar eine Tiki-Bar. Die hat der Hauswart eingerichtet. Sie ist zwar klein, aber doch ein Zeichen dafür, dass Leben im Haus erwünscht ist.»</p>	<p>Aufeinander zugehen Umso mehr erstaunt es, was in dieser durchmischten Nachbarschaft an erfreulichen Erlebnissen und Begegnungen möglich ist.</p>	<p>Überschrift angepasst: Das anstössige "Tiki-Bar und Blutspuren" in anständiges "Aufeinander zugehen"</p> <p>Ein Absatz der mit der ursprünglichen Überschrift aufstösst. Dies besonders nach dem vorherigen Absatz, der das Nebeneinander auf Grundlage falscher Fakten durchweg thematisiert, und das Miteinander nicht fokussiert. Nach diesen Fehldarstellungen nun den Kontext bzgl. ausländischen Mitbewohnerinnen zu eröffnen ist äusserst kritisch zu beurteilen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Warum wird das in den Interviews erwähnte gegenseitige Unterstützen von Müttern und Vätern nicht erwähnt, genauso wie das Faktum, dass Kinder aller Nationen hier gemeinsam spielen und Freundschaften pflegen? Warum haben die Vertreterinnen der SP Küttigen keine Analysen zu den bereits sehr ausgewogenen sozialen Schichten im Tal erstellt? <p>Derartige Analysen und Aussagen würden aufzeigen:</p> <ol style="list-style-type: none"> Dass im Rombachtäli eine der besten Durchmischungen vorliegt bzgl. Menschen aus allen Nationen und Schichten (Anregung: Bitte zur Selbstreflexion den eigenen Gemeindeteil analytisch anschauen!) Dass die höchste Verdichtung vorliegt bzgl. Anzahl an Personen und verfügbarem Raum!

	<p>«Mit zwei Eritreer-Familien, mit denen ich im selben Block (Rombachtäli 9) gewohnt habe, habe ich immer noch regen Kontakt. Sie besuchen mich regelmässig im Altersheim. Eine der kleinen Töchter hat mir eine wunderschöne Zeichnung geschenkt und dazu geschrieben: 'Ich habe dich lieb bis zum Mond und zurück!« Diese Worte kommen aus dem Mund einer Person, die wir als Ur-Rombächlerin bezeichnen können und die heute im Seniorenzentrum Wasserflue lebt. Es ist Ruth Pfister. Frau Pfister, 94 jährig, weiss auch andere Geschichten zu erzählen. Erfreuliche und andere.</p> <p>«Einmal wies ich nach einer tätlichen Auseinandersetzung im Haus einen türkischen Mitbewohner zurecht. Von da an war er sehr freundlich zu mir. Einmal hat er mich sogar mit dem Auto mitgenommen.»</p> <p>Auch das Beispiel einer Portugiesin, die ich auf dem Spielplatz treffe, zeigt, dass die Atmosphäre in den «Blöcken» vielerorts offen ist. «In unserem Haus gibt es sogar eine Tiki-Bar. Die hat der Hauswart eingerichtet. Sie ist zwar klein, aber doch ein Zeichen dafür, dass Leben im Haus erwünscht ist.»</p>	<p>Herrscht bei den Verantwortlichen der SP im Mitwirkungsverfahren hierbei die gleiche Unkenntnis wie sie Hr. Berchtold äussert, wenn es um seine eigene Kenntnis des Rombachtälis geht?</p> <p>Oder würde das Darstellen dieser Fakten nicht den Wahlabsichten dienen, bzw. die Kritik am laufenden Mitwirkungsverfahren das Vertreterinnen der SP verantworten zu arg verstärken und Fehler im Vorgehen aufzeigen, dass keines neue Formen der Mitbestimmung wie auf Seite 1 der SP Info erwähnt, aufzeigt?</p> <p>Warum gibt es kein Interesse derartige Analysen die soziale Schichten, Wohnraum und Population gegenüberstellen zu erstellen, bevor in einem engen Tal, dass hier bereits Vorreiter ist, noch mehr verdichtet und gebaut werden soll?</p> <p>Wie würden Herr Berchtold und Mitglieder des Gemeinderats reagieren, wenn in ihrer Nachbarschaft, ohne derartige Grundlagedaten, Entwicklungsrichtpläne (Baumassnahmen mit Verdichtung) derart beeinflussend stattfinden sollen? Die Satellitenbilder dieser Regionen werfen Fragen zu diversen Regionen in der Gemeinde auf, in denen Population, Verdichtung, soziale Schichten und Naturschutz einen viel grösseren Handlungsbedarf aufweisen würden.</p> <p>Dies alles übrigens zudem ohne Analysen zu Heimatschutz und den bedrohten Arten die hier leben, weshalb dem Gemeinderat nun insgesamt 5 Begehren zugeschickt worden sind.</p> <p>Ist etwas dran an der Vermutung eines IG Mitglieds- dass die SP Küttigen ein derartiges Vorgehen braucht – in dem das Rombachtäli auf Basis alter, nicht belegbarer Vorurteile erst niedergemacht werden soll, damit die sozialdemokratische Partei neben der Unterstützung eigener Wahlabsichten, eine Handlungslegitimation für den Entwicklungsrichtplan nachträglich erreichen kann?</p>
		<p>Auch hier wird der Entwicklungsrichtplan als Legimitation erwähnt, obwohl das Interview gemäss Herrn Berchtold nichts davon enthalten sollte.</p> <p>Wichtige Unterlassungen/ Fehldarstellungen von klaren Interviewinhalten auch hier:</p>

<p>Abseits vom Dorf Auf die Frage, wie sich die Beziehungen zum Dorf Küttigen oder zu Rombach gestalten, kommen wir ganz spontan auf die Kinder zu sprechen. «Mit ihren Gspänli legen unsere Kinder den recht langen Weg bis zum Schulhaus oder Kindergarten jeden Tag zu Fuss zurück», sagt Herr Umbescheidt. «Dabei treffen sich die Kinder aus dem ganzen Quartier in unserem Durchgangssträsschen und nehmen dann den Weg über den Galgenhübel Richtung Dorf. Der Durchgang ist zwar privat, wurde aber immer als Verbindung ins Dorf genutzt. Gemäss neuem Entwicklungsrichtplan der Gemeinde soll er künftig als öffentlicher Weg gelten.» Beim Thema «Einkaufen» zeigt sich schnell, dass die Stadt Aarau vielen näher liegt als das Dorf. Am ehesten werden noch die Geschäfte im Rombach berücksichtigt (Post, VOL...)</p>	<p>Abseits vom Dorf Auf die Frage, wie sich die Beziehungen zum Dorf Küttigen oder zu Rombach gestalten, kommen wir ganz spontan auf die Kinder zu sprechen. «Mit ihren Gspänli legen unsere Kinder den recht langen Weg bis zum Schulhaus oder Kindergarten jeden Tag zu Fuss zurück. Dabei treffen sich die Kinder aus dem ganzen Quartier in unserem Durchgangssträsschen. Der Durchgang ist zwar privat, wurde aber immer als Verbindung ins Dorf genutzt. Gemäss neuem Entwicklungsrichtplan der Gemeinde soll er künftig als öffentlicher Weg gelten.» Beim Thema «Einkaufen» zeigt sich schnell, dass die Stadt Aarau vielen näher liegt als das Dorf. Am ehesten werden noch die Geschäfte im Rombach berücksichtigt (Post, VOL...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Privatstrasse wird bereits öffentlich genutzt. Im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens wehren sich die Bewohnerinnen daher dagegen, hier wie auch bei Parkplätzen usw. quasi entgegen der Realität und auf theoriebasierten Annahmen ohne echte Kenntnisse der Verantwortlichen enteignet zu werden. • Im Interview wird mehrfach erwähnt, dass es viele Freundschaften mit Bürgerinnen in Küttigen gibt, die gepflegt werden. Es wird zudem erwähnt, dass viele Freunde aus Küttigen –ähnlich wie Herr Berchtold– bei ihren Erstbesuchen im Rombachtäli überrascht sind. Überrascht von der Natur, dem Ausblick auf die Berge und die Ruhe. Zudem betonen sie, dass sie bislang aufgrund von altbekannten Vorurteilen den Weg hier nicht hergefunden haben: „Schattenloch“ „viele Ausländer“. Vorurteile, die Bewohnerinnen des Rombachtäli allzu oft und unbegründet gehört haben und die durch die SP Küttigen nun mit dem unprofessionell erstellten Artikel noch verstärkt werden. • Was haben die SP Küttigen und der Gemeinderat eigentlich in den letzten Jahren gemacht, um die Integration der Gemeindeteile Küttigen – Rombach angesichts dieser Vorurteile auch praktisch zu vollziehen? Ist Integration nicht ein beidseitiger Prozess auf Augenhöhe, der mit offener und transparenter Kommunikation anfängt? • Im Interview erwähnten wir, dass im Rombachtäli Offenheit für Austausch und Kommunikation da ist. Wir brachten u.a. die Idee eines Informationsblattes ein, welches auf spannende Weise, Menschen aus verschiedenen Gemeindeteilen vorstellt. • Der Satz „gemäss neuem Entwicklungsrichtplan der Gemeinde soll er künftig als öffentlicher Weg gelten“ ist übrigens ein Fehlzitat, und die Aussage M. Berchtolds. Die Veröffentlichung wurde untersagt, ohne dass eine Änderung erfolgte! Zeit hierfür gab es im Juli genug, das Interview frühzeitig valide und korrekt zu erstellen oder einen Dialog aufzunehmen!
	<p>Mitwirkung Der Einbezug der Bevölkerung in den Quartieren muss bei den Verantwortlichen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dem Wunsch der Interviewteilnehmerinnen wird nicht stattgegeben, dass im Text darauf hingewiesen wird, dass es mehr als 30 Eingaben zum Entwicklungsrichtplan gibt. Begründung: aus Platzgründen und weil der Entwicklungsrichtplan kein Thema des Artikels ist,

Mitwirkung

Der Einbezug der Bevölkerung in den Quartieren muss bei den Verantwortlichen der Gemeinde Priorität haben - nicht nur im Rombachtäli. Eine Gemeinde lebt von der aktiven Mitwirkung ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. «Wir wurden zwar beim neuen Entwicklungsrichtplan zur Stellungnahme eingeladen. Was die Gemeinde und die Planar AG allerdings wirklich vorhaben, bleibt uns in verschiedener Hinsicht noch unklar», merken sowohl Lüthi wie auch Umbescheidt etwas misstrauisch an.

Der neu erstellte Spielplatz im Quartier wird von allen begrüsst. Bei der konkreten Ausgestaltung hätte die Bevölkerung aber gerne mitgewirkt. Der Wunsch nach mehr Spielgeräten oder einer kleinen Hecke zum Schutz der Kleineren vor der nahen Verkehrsstrasse ist darum verständlich.

Die verschiedenen Begegnungen und Gespräche im Rombachtäli haben mir ein Quartier nähergebracht, das zu erkunden ich allen Leserinnen und Lesern wärmstens empfehlen kann. Es liegt nämlich wirklich in einer idyllischen Umgebung.

Martin Berchtold

der Gemeinde Priorität haben - nicht nur im Rombachtäli. Eine Gemeinde lebt von der aktiven Mitwirkung ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. «Wir wurden zwar beim neuen Entwicklungsrichtplan zur Stellungnahme eingeladen. Was die Gemeinde und die Planar AG allerdings wirklich vorhaben, bleibt uns in verschiedener Hinsicht noch unklar», merkt eine Bewohnerin kritisch an.

Der neu erstellte Spielplatz im Quartier wird von allen begrüsst. Bei der konkreten Ausgestaltung hätte die Bevölkerung aber gerne mitgewirkt. Der Wunsch nach mehr Spielgeräten oder einer kleinen Hecke zum Schutz der Kleineren vor der nahen Verkehrsstrasse ist darum verständlich.

Die verschiedenen Begegnungen und Gespräche im Rombachtäli haben mir ein Quartier nähergebracht, das zu erkunden ich allen Leserinnen und Lesern wärmstens empfehlen kann. Es liegt nämlich wirklich in einer idyllischen Umgebung.

Martin Berchtold

eine Aussage, die Herrn Berchtolds konterkariert, indem er selbst bis zur Endversion hin schrittweise Anteile zum Entwicklungsrichtplan hinein nimmt und sie zum Teil mit Fehlzitationen versieht. Selektives Vorgehen.

- **Hintergrund:** Am 23.06.17 wird im Küttiger Anzeiger ein Bericht über das Mitwirkungsverfahren zum Entwicklungsrichtplan mit falschen Daten publiziert, die bis heute nicht korrigiert worden sind. Es sollte vor den Wahlen nicht der Eindruck entstehen, dass dem Entwicklungsrichtplan ein sehr hoher Prozentsatz der Bewohnerinnen des Rombachtälis kritisch gegenübersteht.
- **Die Aussage „merken sowohl Lüthi wie auch Umbescheidt etwas misstrauisch an“ wurde korrigiert.** Es wäre spannend zu beobachten, wie Herr Berchtold und weitere Personen, bei einem derartigen Vorgehen, Fehlinformation und beeinflussen von Verfahren in ihrer Region agieren würden. Würden Sie ebenfalls eine IG gründen, sachliche Eingaben machen und den Mut haben, sich im Wissen um Amts- und Parteibonus der Anderen, eine Meinung zu vertreten?
- **Demokratie und Mitwirkung sollten nicht als blosse Wörter in Wahlbroschüren geschrieben werden, sie müssen gelebt werden.** Die sachlichen Eingaben der Bewohnerinnen sind ein Bestandteil eines demokratischen Prozesses, dass Vorgehen bzgl. der Kommunikation im Mitwirkungsverfahren, der Darstellung von Fakten und dem Nutzen von Personen entgegen ihren Ansichten und Bedürfnissen für eigene Zwecke hingegen nicht.



Spontane Begegnung beim neuen Spielplatz

Übrigens: Unsere Mitbewohnerinnen aus den Mehrfamilienhäusern, die auf diesem Bild sichtbar sind, wussten ebenfalls nicht, dass sie in einer Wahlbroschüre abgebildet worden sind und wurden ungenau informiert was die Absicht des Interviews ist

Sie wusste nicht, woher der Mann (Martin Berchtold) kommt und für welche Zwecke ihre Antworten verwendet werden. Sie wurden vor allem auf "Lärm" und Spielplatz (also gezielt in eine Richtung) angesprochen.. Inwieweit sie die Zustimmung erteilten, das Foto zu verwenden ist uns nicht bekannt.

S.Lüthi und R.Umbescheidt haben M. Berchtold bereits vorher und nach mehreren sachlichen Mails im August die Namens- und Bildrechte entzogen, da sie die Vorgehensweise und Absichten beim Interview und danach, nicht unterstützen können.



Wohnzögern in der Terrassen-Überbauung oder Mietwohnung in Mehrfamilienhaus? Das Rombachtäl ist alles.

Das Rombachtäl unter der Lupe

Küttigen Zu wenige Parkplätze und ein Überbauungsplan, der nicht eingehalten wurde – ein Quartier korrigiert alte Sünden und rüstet sich für die Zukunft.

VON NADIA BONNER

Das Rombachtäl ist eine eigene Welt. Man sagt, weil der Durchfahrtsraum hier so in einer Welle, an Stellen der Hanglage, im Norden der Bachlauf. Der Bach zähmt, die Topfgraben, die nahe Stadt ist hier weit weg. Auf dem See mit Wald und Feldern umgeben und räumlich vom Rest des Dorfes abgeschlossen, ist das Rombachtäl hauptsächlich durch die soziale Gelebensweise...

Die Rombachtäl, ein neues Wohnquartier, ist rund 4000 Quadratmeter groß. Es wurde in den 1980er und 1990er Jahren erstellt. Nur ein einziges Gebäude ist über die Jahre für ein ständiges Wohnen mit viel Umnutzung, im Zentrum Mehrfamilienhäuser sind im Süden, im Westen Mehrfamilienhäuser, im Norden sind in die Jahre gekommen, heute aber günstige Wohnraum.

Der Verkehr ist die Knacknuss
Mit dem Entwicklungsplan will man die Situation des Quartiers ändern. Deswegen beschränkt, ist Kindersicherheitszone oder Miete über 1000 Euro Wohnung, sollen sich als Gemeinschaft wohnen. Das heißt auch, dass eine gewisse Durchlässigkeit erzeugt wird. Heute, so geht es im Planungsprozess fort...



=> Das Fussballtor, durch welches das fragwürdige Foto aufgenommen wurde.

- Das Einschreiben vom 21.08.17 die Publikation des fehlerhaften Textes zu unterlassen und Hinweise zu falschen Zitationen, waren für die SP Verantwortlichen kein Grund zur Selbstreflexion. Ein Schritt der eine mangelnde Fehlerkultur und Sachorientierung bzw. ein fehlendes Problem mit unsauberen Darstellungen/ Daten aufzeigt
- **Mitglieder des Gemeinderates wurden erst durch die Kopie des Einschreibens darauf aufmerksam, dass die SP Küttigen in einer Wahlbroschüre, ein laufendes politisches Verfahren derart für sich nutzt.**
- In der AZ vom 30.05.17 erscheint ein Artikel „Das Rombachtäl unter der Lupe“ zum Entwicklungsplan mit einem vernichtenden Foto ab Spielplatz. Nach Rückfrage an die Verfasserin wird mir klar gemacht, dass es üblich sei, über einen ERP zu informieren. Sie war zum ersten Mal im Rombachtäl. **Wer der Auftraggeber ist, kann leider nicht eruiert werden. Auch hier wurden Fehlinformationen bewusst gestreut und Vorurteile bedient. Ein Bild so zu machen, dass ein leerer Rasen sichtbar ist, während der neue Spielplatz rechts davon bewusst ausgeblendet wird, ist bewusste Verfälschung von Tatsachen und ist kein Zeichen für sauberen, objektiven und unabhängigen Journalismus. Eine Analyse des Artikels wird auf unserer Website publiziert.**
- Auch die Verdichtung, die SP Vertreterinnen ungeachtet der hohen Population und vielen sozialen Schichten, aufgrund mangelnder Grundlagedaten und Kenntnisse, unbedingt in Zeiten des Wohnungsleerstandes, mit aller Macht in ein Tal zwingen wollen, das bereits voll ist und zahlreichen Tierarten (darunter kritisch bedrohten) die notwendige Durchlässigkeit bietet, ist hierbei wieder Thema.
- Wir empfehlen der interessierten Leserin Satellitenbilder von der gesamten Gemeinde Küttigen anzuschauen, (die fehlenden und nicht erstellten objektiven Analysedaten erlauben keine andere Möglichkeit) damit Eindrücke bekommen, in welchen anderen Gemeindeteilen ausreichend Verdichtungsräume vorhanden wären.

Zusammenfassung:

- **Unsaubere Recherche- und Interviewmethoden der SP Küttigen (M. Berchtold)**
- **Beeinflussung eines laufenden Mitwirkungsverfahrens** durch Fehldarstellungen trotz Kenntnis der richtigen Sachverhalte für Partikularinteressen
- **Unkenntnis über den Sachgegenstand** (Rombachtäli) hält Parteivertreterinnen nicht davon ab, Publikationen zu veröffentlichen in denen Vorurteile und falsche Daten eine Rolle spielen
- **Mitwirkung als Begriff und nicht gelebte Praxis / Unsauberes Projektmanagement:** eine sauberer Einbezug der Menschen (nicht nur in Form von Workshops, von denen nachträglich Protokolle mit Nachdruck eingefordert werden müssen), eine Stakeholderanalyse (nicht nur Treffen mit den 1-2 Parteien die Bauabsichten haben) und fehlende professionelle Grundlagendaten (Heimat-/ Naturschutz nicht geprüft, keine Verbände involviert, keine Daten zu sozialen Schichten, bestehender Verdichtung) die das Vorgehen der Verantwortlichen abstützen. Projektmanagement funktioniert nur, wenn vor der Implementierungsphase derartige Schritte gemacht werden. Menschen, denen es „manchmal zu wenig schnell“ geht bei politischen Verfahren, erreichen sonst vieles, aber nicht das was für die Betroffenen und den historisch gewachsenen Lebensraum im Zentrum steht!
- **Beeinflussung eines Verfahrens**, dass ggf. Bürgerrechte unbegründet / unnötigerweise reduzieren will
- Es ist bedenklich, dass die Verantwortlichen trotz der Richtigstellungen formale, demokratische und politische Prozesse sowie ggf. daraus resultierende Folgen **für das funktionierende, gemeinschaftliche und in mehrfacher Hinsicht einzigartige Lebens- und Ökosystem Rombachtäli** dem erfolgten Druck eines Parteiblatts unterordnen und einen immensen Vertrauensschaden und Folgeschritte bewusst in Kauf nehmen.
- Das intransparente Vorgehen beim Entwicklungsrichtplan steht - was im Verlauf klar dokumentiert ist - konträr zu Prinzipien der Mitbestimmung, offener Kommunikation, einem vertrauensvollen, wahrhaftigen und gerechten Umgang mit Informationen, politischen Prozessen und Menschen. **Ein klares, präsent es und soziales Vorgehen sieht anders aus.**
- Es darf nicht sein, dass das Rombachtäli geschwächt wird in seiner naturnahen Umgebung, in seiner vielfältigen Bevölkerung, den unterschiedlichsten Liegenschaftsformen (darunter auch ein schützenswertes Bauernhaus) durch partikuläre Interessen. Was die SP und ihre Exponenten verfolgen, liegt im Dunkeln, Das Klar und Sozial bekommt da einige Kratzer, die mit einem wahren Miteinander und Aufeinander zugehen hätten vermieden werden können.

Abschliessende Bemerkungen/ Fragestellungen:

1. Die Mitglieder der IG Rombachtäli setzen sich sachlich und differenziert für das Lebens- und Ökosystem Rombachtäli ein: http://www.ig-rombachtaeli.ch/ig_wer.htm
Wir hatten bis zum Zeitpunkt des Interviews kein Problem mit der SP Küttigen, sind politisch unabhängig und nicht prinzipiell gegen Innovationen und den Entwicklungsrichtplan. Im Interview selbst wurden mehrere Vorschläge eingebracht, die keine Erwähnung fanden. **Erwartet werden darf aber, dass ein echtes demokratisches Vorgehen (ohne zweifelhafte Absichten für die Interessen weniger statt für Alle) stattfindet!**
2. Menschen und Parteien, die derart zweifelhaft vorgehen, wie es beim Interview der SP Info der Fall ist, sollten demokratische Prozesse gerade in unserem Land anders umsetzen. Vieles, was wir die letzten 8 Wochen schmerzhaft und zeitintensiv erleben mussten steht konträr zu den Prinzipien der Sozialdemokratie, aber auch einem sauberen demokratischen Vorgehen.
3. Die Beteiligten an den Interviews hatten aufgrund vieler eigener Arbeiten und Engagements kein Selbstinteresse diesen Sommer in ein derartiges Problemfeld aufgrund des unsauberen Vorgehens hineingezogen zu werden. **Zeit- und Vertrauensverluste sind bereits immens! Ist die SP in der Lage die Perspektive zu wechseln um dies zu verstehen?**
4. **Erst als wir nach dem erfolglosen Einschreiben, im Küttiger Anzeiger publizierten, interessierte es die SP Führung. Ein Termin, den wir auf die zweite Septemberhälfte vorgeschlagen haben, steht weiterhin aus.**
5. Warum sind weder Herr Berchtold noch Herr Leuthard auf die Idee gekommen, bei derartigen Problemen mit einer Publikation die an erster Stelle ihnen dient, das Gespräch innerhalb von acht Wochen zu suchen? **Zeigen sich auf diese Weise Bürgernähe und die neuen Formen der Mitwirkung?**
6. **Warum haben wir in der gesamten Zeit der Erstellung des Entwicklungsrichtplans keine politischen Vertreterinnen zu Gesicht bekommen, die Bewohnerinnen des Rombachtäli besuchen, mit der Absicht die Bedürfnisse der Bewohnerinnen bereits in der Planungsphase zu erfassen?**
7. Warum werden mit den Bauwilligen Gespräche geführt, hier aber nicht? **Übrigens: Niemand hat etwas dagegen, dass für diese Bauabsichten Lösungen gefunden werden und die Menschen transparent einbezogen werden, allerdings ohne dass ihre Rechte durch einen konstruierten Entwicklungsrichtplan ausgehöhlt und durch ein sog. "behördenverbindliches" Verfahren ausgehebelt werden.**
8. Wir hoffen, dass die SP und der neue Gemeindeammann die Grösse haben, angesichts dieser z.T. gravierenden Vorkommnisse und Belastungen von Bürgerinnen Fehler einzugestehen und aus dem verfehlten Prozess im Rombachtäli und im Mitwirkungsverfahren zu lernen.
9. Wir hoffen, dass es objektive und unabhängige Instanzen gibt, die nun eingesetzt werden und dass die Begehren der IG Rombachtäli in Sinne des nachhaltigen Umgangs mit einem funktionierenden Lebens- und Ökosystem vollständig berücksichtigt werden.
10. Es wäre ein schönes Zeichen, demokratisch und im Sinne des lebenslangen Lernens, wenn Personen, die durch Ämter und Parteiinteressen gestützt werden, den Bewohnerinnen des Rombachtäli nicht weiterhin mit einem „Verwässern“ dieses suboptimalen Prozesses und einem Kompensieren eigener Fehler begegnen würden.
11. Es sind nur wenige Schritte der Selbstreflexion und der direkten Kommunikation nötig, um den ganzen Prozess im Sinne wirklicher Mitwirkung, fair besetzter Gremien und valider Entscheidungsgrundlagen und für die Zukunft dieses lebenswerten Tals, seiner Bewohnerinnen und unserer Nachkommen positiv zu beeinflussen.

Die bisherigen Begehren (neben den mehr als 30 Eingaben beim Mitwirkungsverfahren)

Am 15.09.17 haben Bewohnerinnen des Rombachtälis zwei weitere Begehren per Einschreiben an den Gemeinderat mit der Bitte um eine Stellungnahme binnen einer Woche verschickt:

1. Begehren um eine Stellungnahme zum erhobenen Ist- Zustand im Rahmen des Entwicklungsrichtplans Rombachtäli bezüglich der Einhaltung und differenzierten Berücksichtigung des Natur- und Heimatschutzes

2. Begehren um eine Stellungnahme zur fundierten Erhebung und Berücksichtigung der bedrohten Arten im Rombachtäli im Rahmen des Entwicklungsrichtplans Rombachtäli

Die IG - Rombachtäli prüft die Einbindung weiterer Verbände in dieser lebensnotwendigen und nachfolgende Generationen betreffenden Thematik.

GEWERBE
Inserat-Anstalt für Monteggio
Roland Reith
Rinkweg 2, 5074 Küttigen
Telefon 062 877 44 55
anzeige@gewerbekuettigen.ch

Nr. 36
8. September 2017
Erscheint jeden Freitag

Produktion:
Druckerei AG, Postfach 2, 5034 Surin
Telefon 062 855 2 855, www.druckerei.ch

Küttiger Anzeiger

Offizielles Publikationsorgan von Küttigen und Rombach
Erscheint auch in allen Sprachformen von 4 Sprachen und App
Vertragsgemeinden Fr. 15 - jährlich, Online-Ausgabe für Auswärtige Fr. 50 - jährlich

Rombachtäli: Gemeinderat erhält Brief mit Forderungen
Mehr als 40 Personen aus dem Rombachtäli haben dem Gemeinderat einen Brief übergeben, in dem grosse Zweifel im Zusammenhang mit den Zielen des Entwicklungsrichtplans formuliert wurden. Der Brief enthält folgende Begehren:

- Amtliche Richtigstellung der Anzahl der Parteien in den Eingaben (statt 19 mind. 34)
- Verlangen einer externen Begutachtung aufgrund fehlender Objektivität
- Verlangen nach Aufhebung des Status "behördenverbindlich" bezüglich des Entwicklungsrichtplanes

www.ig-rombachtaeli.ch

Begehren um eine Stellungnahme zum erhobenen Ist- Zustand bezüglich fundierten Grundlegendokumenten / Analysen zu bestehender Verdichtung, Populationen und sozialen Schichten als Entscheidungsgrundlage für Veränderungen in der Gemeinde Küttigen

Aufgrund der Vielzahl an unklaren Basisdaten, die wir nun seit die IG Rombachtäli gegründet worden ist, an verschiedensten Stellen hinsichtlich massgeblicher Parameter, die für Entscheidungen auf Gemeindeebene beigezogen werden sollten, entdecken, werden weitere Begehren in naher Zukunft gestellt!